

Digitalisierung und Handelskrieg – Zeit für eine engere Kooperation zwischen Japan und Deutschland

Gerhard WIESHEU, Vorsitzender des JDZB-Stiftungsrates

Die Welt befindet sich inmitten einer Phase eines rapiden technologischen Wandels. Die Taktgeber dabei sind die USA und China, während Deutschland und Japan weit abgehängt sind. Um dies zu sehen, reicht schon ein Blick auf die Aktienmärkte der entwickelten Volkswirtschaften: so kommen mehr als 85 % der an den Börsen notierten IT-Unternehmen aus den USA, etwa 5,4 % aus Japan und nur 2,4 % aus Deutschland. Auch hat China mit Huawei, Tencent und Alibaba drei globale Schwergewichte und eine Reihe weiterer stark wachsender junger Technologieunternehmen. Die neuen digitalen Technologien haben eine erhebliche Zerstörungskraft auf die traditionellen Geschäftsmodelle, da sie universell einsetzbar sind. Die etablierten Unternehmen unter anderem im Mediensektor, im Einzelhandel sowie im Finanzsektor sind oft nur noch ein Schatten ihrer selbst und kämpfen derzeit um ihr Überleben. Seit 2011 tendieren vor diesem Hintergrund die Unternehmensgewinne der etablierten Unternehmen in den traditionellen Sektoren nur seitwärts, während die Musik mit stark steigenden Gewinnen im Technologiesektor spielt. Der Erfolg der USA und Chinas hängt sehr stark damit zusammen, dass für digitale Güter andere Spielregeln gelten als für Sachgüter. Digitale Güter sind oft firmenspezifisch, sodass es keinen Zweitmarkt für sie gibt und sie daher auch nicht als Sicherheit für einen

Bankkredit hinterlegt werden können. Digitale Geschäftsmodelle können somit überwiegend nur mit Eigenkapital finanziert werden – in den USA durch die Venture-Capital-Firmen und in China durch den Staat. Darüber hinaus können digitale Güter leicht kopiert werden, sodass Unternehmen oft das Risiko einer Investition scheuen und zu wenig investieren. In den USA investieren Venture-Capital-Firmen oft in einen ganzen Strauß von Unternehmen, sodass infolge der Diversifikation die negativen Effekte des Verlusts an geistigem Eigentum eines einzelnen Unternehmens stark abgemildert werden, während in China der Staat mithilfe von Subventionen dieses „Marktversagen“ korrigiert. In Deutschland und Japan überwiegt dagegen die Fremdkapitalfinanzierung und der Staat zog sich in den vergangenen Jahren eher zurück.

Das technologische Wettrennen zwischen den USA und China ist nur einer von vielen Konfliktherden zwischen der bisherigen Weltmacht USA und der aufstrebenden Macht aus Fernost, bei dem es um die digitale Vorherrschaft eines marktwirtschaftlich dominierten Systems gegenüber einem staatlich dominierten Systems auf globaler Ebene geht. Die USA haben dabei vor Augen, dass Schätzungen internationaler Organisationen zufolge China schon ab 2035 die USA bei den Militärausgaben überflügeln könnte. Das heißt, die USA befinden sich jetzt noch in der Position



© Bankhaus Metzler

des Stärkeren, die sie perspektivisch in den kommenden Jahren jedoch zunehmend verlieren könnten. Daher sind die USA bereit, im Handelskonflikt mit China hohe Risiken einzugehen und sogar das seit dem Zweiten Weltkrieg aufgebaute Welthandelssystem bis an den Rand des Kollapses zu bringen.

INHALT

Digitalisierung und Handelskrieg	
Gerhard WIESHEU	1–2
Konferenzbericht	
Universal Design	3
Austauschprogramm	
Young Leaders Forum	4
Veranstaltungen Herbst 2019	5
Kultur-Veranstaltungen	6
Veranstaltungsvorschau 2020	7
Nō- und Kyōgen-Theater	8

Entsprechend verunsichert sind die Unternehmen weltweit und halten sich zunehmend mit neuen Investitionen zurück. Der Kollateralschaden des globalen Handelskonflikts ist der globale Aufschwung, der in eine Rezession überzugehen droht. Im internationalen Vergleich scheint sich die japanische Industrie immer noch gut behaupten zu können, da die Konjunkturdaten eine nur leicht schrumpfende Industrie in Japan signalisieren. Im Gegensatz dazu ist die deutsche Industrie in eine tiefe Rezession gefallen. Interessanterweise verzeichnete die deutsche Industrie in der Finanzmarktkrise einen geringeren Rückgang der Industrieproduktion von in der Spitze -23,6 % im April 2009 als die japanische mit -35,7 % im Februar 2009. Diesmal scheint die deutsche Industrie jedoch härter getroffen zu sein, vor allem wegen ihrer starken Abhängigkeit vom Automobil- sowie Investitionsgütersektor. Darüber hinaus belasten merkliche Exportrückgänge nach Großbritannien und in die Türkei. Dagegen scheint die japanische Industrie unbeeindruckt von der hohen globalen Unsicherheit verstärkt in Digitalisierung und Automatisierung zu investieren, da die alterungsbedingte Knappheit der Arbeitskräfte sie mehr oder weniger dazu zwingt. So planen die Großunternehmen laut der Tankan-Umfrage (vierteljährlicher kurzfristiger Wirtschaftsausblick der Bank of Japan), ihre Investitionsausgaben im laufenden Fiskaljahr merklich zu erhöhen. Japan und Deutschland haben zwar die oben genannten großen Schwächen in der „Software und bei den Internetplattformen“, aber ihre Stärke in der Hardware, wie die weltweit führenden Einsatzquoten von Robotern zeigt.

Deutschland und Japan sind seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges enge Verbündete der USA, denen sie ihren schnellen Wiederaufbau verdanken. Trotz ihrer natürlichen Nähe zu den USA sollten beide Länder eine Vermittlerrolle einzunehmen versuchen, um eine gefährliche Eskalation des Konflikts zwischen den beiden Groß-

mächten der Zukunft zu verhindern. Eine Kooperation zwischen den großen Wirtschaftsblöcken ist nämlich eine notwendige Voraussetzung dafür, dass der Klimawandel perspektivisch unter Kontrolle gebracht werden kann, den einige Experten sogar als ein „Wettrennen der Menschheit um ihr Überleben“ bezeichnen. Auch sollten die EU und Japan versuchen, gemeinsam eine vertiefte Handelsintegration mit den USA anzustreben, um eine gefährliche Eigendynamik der USA in Richtung Isolierung und Protektionismus aufzuhalten. Darüber hinaus ist die Signalfunktion des EU-Japan-Partnerschaftsabkommens nicht zu unterschätzen. Berechnungen zufolge könnten die Exporte beider Handelspartner jeweils um mehr als 30 Mrd. Euro in den kommenden Jahren zunehmen. Die EU und Japan zeigen damit der Welt, dass auch in der heutigen Zeit auf partnerschaftlicher Basis moderne Abkommen abgeschlossen werden können, bei denen beide Parteien profitieren. Auch sollten die EU und Japan gemeinsam versuchen, zu den USA und China wieder technologisch aufzuschließen. Dabei wäre zu überlegen, wie die gemeinsamen Forschungsanstrengungen vertieft werden und wie die EU und Japan als gemeinsamer Wirtschaftsraum eigene Technologiestandards setzen können. Ein gutes Beispiel dafür ist das Abkommen zur Datensicherheit im Rahmen des Partnerschaftsabkommens. Gleichzeitig sollten die EU und Japan jedoch das Risiko einer übertriebenen Bürokratisierung im Blick behalten. In der EU mehren sich schon jetzt die Stimmen aus dem Unternehmenssektor, dass die Bürokratie überhand genommen habe und den Anreiz für neue Investitionen merklich zu reduzieren drohe. Gerade die Digitalisierung und die Automatisierung bieten demnach eine Chance für die alternden Gesellschaften in Europa und Japan, wenn sie gemeinsam angegangen werden.

Gerhard WIESHEU ist Partner der B. Metzler seel. Sohn & Co. Holding AG, Frankfurt a.M.

Liebe Leserinnen und Leser!

In seinem Leitartikel plädiert Gerhard WIESHEU, der Vorsitzende des Stiftungsrates, für eine noch engere Zusammenarbeit Deutschlands und Japans. In Zeiten drohender Handelskriege und existentieller globaler Herausforderungen, wie des Klimawandels, böten sich hierfür zahlreiche Möglichkeiten.

Hieran anknüpfend freue ich mich, an dieser Stelle mitteilen zu können, dass Herr Wiesheu vor Kurzem als Vorsitzender des Stiftungsrates für eine weitere Amtszeit wiedergewählt worden ist. Hierzu gratuliere ich herzlich. Wir sind dankbar für die bisherige Unterstützung und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit auch in den kommenden Jahren.

Das 25-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft Berlin-Tōkyō 2019 und die bevorstehenden Olympischen und Paralympischen Spiele in Tōkyō 2020 bildeten die Bezugspunkte für das Symposium über „Universelles Design“ in der Stadtplanung in Berlin und Tōkyō, das im November im JDZB stattfand und über das in dieser Ausgabe berichtet wird.

Zum Jahresende finden Sie, wie üblich, eine kleine Vorschau auf das geplante Programm 2020. Ich hoffe, dass diese Veranstaltungen Ihr Interesse finden und dass wir Sie auch im kommenden Jahr hier im Haus begrüßen dürfen.

Mit den besten Wünschen für die Festtage und ein gutes und friedliches Neues Jahr.

Claudia SCHMITZ
Generalsekretärin des JDZB

jdzb echo

erscheint vierteljährlich im März - Juni - Sept. - Dez.

Herausgeber:
Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin (JDZB)
Redaktion: Michael NIEMANN
Tel.: (030) 839 07 186, E-Mail: mniemann@jdzb.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors/der Autorin und nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Anschrift JDZB:
Saargemünder Str. 2, 14195 Berlin
Tel.: (030) 839 07 0 Fax: (030) 839 07 220
E-Mail: jdzb@jdzb.de URL: <http://www.jdzb.de>

Öffnungszeiten der Bibliothek:
Di + Mi 12–18 Uhr, Do 10–18 Uhr

Symposium: Tōkyō und Berlin – Universal Design und Stadtentwicklung

11. November 2019, JDZB

Andreas EDER-RAMSAUER, M.A., Freie Universität Berlin

Das Symposium versammelte Stimmen aus Wissenschaft und Design, Verwaltung und Wirtschaft, um über Wege und Chancen für ein tatsächlich inklusives, universell nutzbares Umfeld im urbanen Raum zu sprechen. Einen gleichberechtigten Zugang für Menschen jeden Alters und jeglicher Befähigung zu allen Bereichen einer Gesellschaft herzustellen, gilt neben Fragen einer auf bestimmten Werten beruhenden Haltung vor allem im Zuge des demografischen Wandels und den damit verbundenen Herausforderungen als dringend umzusetzende gesamtgesellschaftliche Aufgabe – sowohl in Deutschland als auch in Japan. In den Eröffnungsworten durch die Generalsekretärin des JDZB, Claudia SCHMITZ, und des Direktors des Japanischen Kulturinstituts Köln, Prof. Dr. AIZAWA Keiichi, der als Vertreter des Kooperationspartners Japan Foundation an dem Symposium teilnahm, wurde auf die Notwendigkeit von Universal Design (UD) hingewiesen, wolle man Diversität nicht nur im Abstrakten, sondern auch in der Realität leben. Die 25jährige Städtepartnerschaft zwischen Berlin und Tōkyō und die bevorstehenden Olympischen und Paralympischen Spiele in Tōkyō 2020 boten einen Anlass, das Thema UD, insbesondere im Zusammenhang mit Barrierefreiheit und Inklusion, durch die Gelegenheit zum internationalen Austausch weiter zu fördern.

Zwei Keynote-Reden in der ersten Sektion setzten einen Rahmen für das Konferenzthema UD in Japan und Deutschland aus akademischer Sicht. Dabei gab der Architekt Dr. KAWAUCHI Yoshihiko, ein führender Wissenschaftler und Verfechter von UD in Japan, in seiner Keynote ein Plädoyer für ein Verständnis von UD als kontinuierlicher Prozess. UD kenne kein finales Ziel, sondern würde stets die fortschreitende Verbesserung von Inklusion und Gleichstellung anstreben. Dabei gilt es folglich schon bei der Konzeptionsarbeit von Projekten zwischen dem fluiden „design for all“ und dem statischen „one design for all“ zu unterscheiden. Der erste Ansatz betrachtet Bedürfnisse als fluide und bedingt stetige Überarbeitung und Anpassung. Dadurch ergibt sich ein so genannter „spiral up“-Entwicklungsprozess,

der immer die Evaluation eines (Vorgänger-) Projektes und die Erfahrung von Betroffenen mit diesem Projekt miteinbezieht. In Abwesenheit von Dr. Wolfgang SATTLER von der Bauhaus-Universität Weimar wurde dessen Keynote verlesen, die eindringlich den Stellenwert von UD verdeutlichte, indem es weniger eine Eigenschaft von Dingen, sondern vielmehr eine Frage von Interaktion und Haltung sei. Insbesondere wurden dabei die menschlichen Verhaltensweisen im Umgang mit Technologie reflektiert.

In der zweiten Sektion, die Prof. Pelin CELIK, Professorin für Industrial Design an der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW), moderierte, wurden Sichtweisen der Stadtverwaltungen von Tōkyō und Berlin auf die Umsetzung von UD dargelegt. Ingeborg STUDE von der Koordinierungsstelle „Barrierefreies Bauen“ der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen betonte die zentrale Rolle der Schaffung eines rechtlichen Rahmens und die Notwendigkeit, Betroffene und Behindertenverbände in verschiedene Phasen öffentlicher Bauprojekte mit einzubinden. SHINO Kazuko vom Tōkyō Metropolitan Government stellte Richtlinien bei der Errichtung der Veranstaltungsorte für die Olympischen und Paralympischen Spiele vor, die insbesondere darin bestanden, die Anregungen verschiedener Gruppen miteinzubeziehen. Dazu zählte etwa, dass Rollstuhlplätze in verschiedenen Sektoren der Sportstätten eingerichtet werden. Die Stadtverwaltung Tōkyō, so SHINO, beziehe sich auf den „spiral up“-Ansatz und begreife Erfahrungen im Zuge der Olympischen und Paralympischen Spiele als Lehren für die Zukunft. ASADA So von der Bezirksverwaltung Kōtō in Tōkyō fügte Einblicke in Studienspaziergänge mit verschiedenen Interessensgruppen, Workshops in Schulen und eigens erstellte UD-Landkarten, welche Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen Informationen für das Bewegen im öffentlichen Raum liefern, hinzu. Ein Ergebnis aller drei Vorträge war, dass die stetige Einbindung von vielfältigen Bevölkerungsgruppen und Bewusstseinsbildung essenzielle Bestandteile öffentlicher Gestaltung sein müssen.

Die dritte Sektion, moderiert vom Journalisten Dr. Oliver HERWIG, stellte innovative Projekte und Geschäftsmodelle vor. Dabei präsentierte Dr. KAWAUCHI die Gestaltung von Tōkyōs internationalem Flughafen Haneda, bei der nach den Ansprüchen von UD bis hin zur Auswahl von Teppichmustern viele Blickwinkel und Bedürfnisse miteinbezogen wurden. Gregor STRUTZ stellte anschließend die Arbeit der Designagentur inkl. Design GmbH, deren Geschäftsführer er ist, im Museum Nikolaikirche vor. Hier wurde angestrebt, die ästhetischen Welten von Menschen mit und ohne Behinderung zu verbinden, etwa durch die Erstellung von Exponaten zum Anfassen. USHIYAMA Junko, Senior Engineer bei der Hitachi Ltd. Corporation, präsentierte eine individuell auf besondere Bedürfnisse – von Rollstuhlfahrer*innen bis hin zu Schwangeren – einstellbare Navigations-App. Dabei können Routen auf unterschiedliche Schwierigkeiten hin genau berechnet werden, etwa zum Vorhandensein von Blindenampeln. André HEIKENROTH erläuterte das Datenbankprojekt „Mobidat“, das Informationen zu Barrierefreiheit in Berlin sammelt und bereitstellt. TAMINO Takero stellte das Inklusionskonzept seiner Firma Mirairo Inc. vor, die in der eigenen Arbeit und der Beratung anderer Unternehmen Inklusion als wirtschaftliche Chance begreift. Christiane BAUSBACK von N+P Industrial Design GmbH sprach zuletzt über die Notwendigkeit, individuelle Bedürfnisse in die Umsetzung öffentlichen Verkehrs miteinzubeziehen.

Aus einem intensiven Austausch ließen sich vielerlei Lehren ziehen. Vor allem unter dem Leitsatz „nothing about us without us“ ist festzuhalten, dass die Beteiligung von Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen an Design- und Entwicklungsprozessen wesentlich ist. UD bietet den stetigen Anreiz zur Verbesserung und durch die fokussiert extensive Beteiligung, wie Prof. Birgit WELLER, Professorin für Industrial Design von der HTW, festhielt, zugleich die demokratischste Art der Gestaltung. Nicht zuletzt können auch durch die Schaffung multisensorischer Erfahrungen alle Menschen von Universal Design profitieren. Die Konferenz lieferte vielfältige Einblicke und Aufträge für den Weg zu einer faireren und inklusiveren Gesellschaft.



14. German-Japanese Young Leaders Forum 2019 Sommerschule mit Alumni-Konferenz zum Thema „The Future of Globalization – Challenges and Opportunities“, 6.-15. September 2019

Bericht von Kiyo DÖRRER, Wirtschaftsjournalistin, Deutsche Welle, Berlin

„Geht’s eigentlich hier in Japan immer so ab?“, fragt mich ein deutscher Teilnehmer verwundert und begeistert, als zwei sonst eher zurückhaltende japanische Mitstreiter das Mikrofon ergreifen und tanzend ihr Bestes ins Mikrofon grölen – zusammen mit der gesamten Gruppe. „Welcome to Japan“, grinse ich zurück. Es ist das erste Mal Karaoke für viele hier – oder Japan überhaupt. Beste Einführung in die Kultur, meiner Meinung nach...

Der erste Sightseeing-Tag ist auch für viele Locals voller erster Male: Tōkyō Skytree (Highlight: die furchtlosen Fensterputzer auf 450m Höhe, sehr insta-worthy), Foto-Safari am Sensōji (Lowlight: das Walfisch-Spezialitäten-Restaurant, weniger insta-worthy), abgeschlossen in einem Robata-Yaki Restaurant in Asakusa (Highlight: Sich einmal wie ABE und TRUMP fühlen), mitsamt dem auch für viele Teilnehmer neuen Konzept des All-You-Can-Drink.

Sechzehn Teilnehmer sind es insgesamt. Beamte aus Deutschland und Japan, zwei Sicherheitsexperten, drei, die irgendwas mit Medien machen, ein Doktor in Medizin und einer in Chemie, um nur ein paar zu nennen. Manche noch etwas mitgenommen vom Jetlag und vom vollen Sightseeing-Programm, saßen wir also sonntagmorgens versammelt im Konferenzraum des International House of Japan. Thema: Globalisierung, Chancen und Herausforderungen.

Kurz darauf prangte dann in unserer Arbeitsgruppe die Frage „Zukunft des Kapitalismus?“ auf dem Whiteboard. Es waren große, wenn nicht die größten Fragen unserer Zeit, die wir beantworten sollten. Noch im Angebot: Zukunft des Nationalstaats, Zukunft der De-

mokratie, Zukunft der deutsch-japanischen Beziehungen. Und insgesamt acht Stunden Zeit dafür – jeweils 30 Minuten Präsentation, steile Anforderung.

Hilfe bekamen wir von Experten beider Länder mit Vorträgen über die Geschichte Japans und Deutschlands, Erneuerbare Energien und ihren Ausbau in Japan, Wirtschaftsstrukturen und Globalisierungsgeschichte, Sicherheitspolitik sowie deutsch-japanische und internationale Beziehungen. Schnell merkten wir aber: Das Ertragreichste waren die Diskussionen, und diskutiert wurde viel. Verfallen wir in ein superkapitalistisches System oder gibt es eine Post-Wachstums-Wirtschaft? Welche Möglichkeiten gibt es, Japanern und Deutschen gegenseitig ihre Kulturen nahezubringen? Was kann man gegen die sinkende Wahlbeteiligung in beiden Ländern tun? Verschmelzen wir zu einer globalisierten Welt ohne Nationalstaaten oder gewinnen die separatistischen Bewegungen? Zwischen den Diskussionen haben wir doch gelegentlich das International House verlassen. Der erste Unternehmensbesuch führte uns zu Fujitsu in Kawasaki, um über die Herausforderungen der Digitalisierung und dem Umgang mit künstlicher Intelligenz zu diskutieren. Auch hier, offene Fragen: Wie geht man mit algorithmischem Bias um? Wie kann man sichergehen, dass künstliche Intelligenz sicher ist?

Besonders interessant: Der Besuch bei Dentsu, der größten PR-Firma der Welt. Schon im Zug zur imposanten Geschäftszentrale waren die in den letzten Jahren heftig diskutierten schlechten Arbeitsbedingungen bei Dentsu Thema: Überstunden, die Mitarbeiter in den Tod treiben, rigide Führungsstrukturen, in

denen Widerworte oft nicht toleriert werden. Und genau darum ging es auch in der Diskussionsrunde später.

Der TÜV Rheinland öffnete für die Gruppe samt Alumni sogar die Pforten an einem Sonabend, mit einer Führung durch die Testlabore in Yokohama. Dass die dort getesteten Prototypen und Geräte oft abgedeckt waren und nicht fotografiert werden durften (Geschäftsgeheimnisse!) half natürlich beim VIP-Feeling.

Sonst business casual, kamen an einem Abend dann doch die mitgebrachten Sakkos, High Heels und Krawatten ans Tageslicht – für den Empfang in der Botschaft mit der erst kürzlich angekommenen Botschafterin Ina LEPEL.

Allen offenen, ernsthaften Fragen zum Trotz blieb im Programm natürlich auch Zeit für abendliche, weniger ernste Diskussionsrunden – über Sukiyaki, Sushi, Sashimi und Izakaya-Häppchen. Todesmutig wurden natürlich auf eigene Kosten auch die lokalen Getränke ausprobiert: Calpis, Hoppy, Sake, Sour mit grünem Tee und Grapefruit.

Die Alumni-Konferenz am Ende der Summer School zeigte deutlich: die „Nomunication“ (Trinken + Kommunikation) hat Tradition beim Young Leaders Forum und hält die Ehemaligen zusammen. Mehrere aus dem letzten Jahrgang kamen aus Deutschland geflogen, um die Konferenz zu planen und das letzte Forum Revue passieren zu lassen. Was das Forum ausmacht, sagen uns viele Ehemalige, sind die zwischenmenschlichen Beziehungen.

Und das gilt auch für unseren Jahrgang. Die gemeinsame WhatsApp-Gruppe leuchtet in den Wochen nach dem Forum oft mit Wiedersehens-Bildern auf: Ob beim Klimastreik in Tōkyō, einer Rhein-Tour in Düsseldorf oder auf spontanem Besuch im Berliner Rathaus. Wir bleiben verbunden. Und sehen uns hoffentlich auch mal wieder – beim gemeinsamen Ins-Mikrofon-Grölen und Tanzen beim Karaoke.





Symposium „The Roles of Germany and Japan in Global Health III“ am 25. Oktober im JDZB, in Zusammenarbeit mit dem Global Health Center (GHC)/Graduate Institute Geneva (IHEID, Genf), dem Institute for Global Health Policy Research (iGHP)/National Center for Global Health and Medicine (NCGM, Tōkyō), dem Heidelberg Institute of Global Health (HIGH), dem World Health Summit (WHS) und der Verband Forschender Arzneimittelhersteller e.V. (vfa, Berlin).

Das Symposium war eine Satelliten-Veranstaltung des World Health Summit 2019 und beschäftigte sich v.a. mit der Frage, was seit dem G20-Gipfel in Ōsaka im Juni 2019 erreicht wurde.

Prof. Dr. Richard SAMUELS (Ford International Professor of Political Science and director of the Center for International Studies at the Massachusetts Institute of Technology) stellte am 9. Oktober im JDZB sein neuestes Buch „Special Duty – A History of the Japanese Intelligence Community“ vor.

Nach dem Vortrag folgte ein Gespräch mit Prof. Dr. Verena BLECHINGER-TALCOTT (Vize-Präsidentin der FU Berlin für International Affairs und Direktorin der Graduate School of East Asian Studies GEAS), an dem sich auch das Publikum rege beteiligte.



Symposium „LegalTech: Künstliche Intelligenz im Recht und in der Justiz – Chancen und Risiken“ am 4. Oktober in Tōkyō, in Zusammenarbeit mit der Deutsch-Japanischen Juristenvereinigung (DJJV, Hamburg), der Friedrich-Ebert-Stiftung (Büro Tōkyō), dem Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus Tōkyō (DWIH), der Bundesrechtsanwaltskammer (Berlin) und der Keiō-Universität (Tōkyō).

Im Bild Dr. Margaretha SUDHOF, Staatssekretärin des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz, und der scheidende Präsident der DJJV, Dr. Jan GROTHEER.



Workshop „Forefront of UV-Light Emitting Devices and Future Expectations“ am 28. und 29. August im JDZB, in Zusammenarbeit mit der Japan Science and Technology Agency (JST, Tōkyō), der TU Berlin und der Meiji Universität (Nagoya).



Vortrag von Prof. WATANABE Shino (Sophia University, Tōkyō) und Prof. KOGA Kei (Nanyang Technological University Singapore) zum Thema „Japanese and Chinese Concepts and Funding for Infrastructure in South-East Asia – a Comparison“ am 5. September im JDZB.



Ausstellung „Morgenwolken“ von HIGASHIYAMA Kaii – Lithografien aus den Archivbeständen des JDZB zum 20. Todesjahr eines der bekanntesten Vertreter der Nihonga-Malerei (JDZB-Stiftungsrat 1985-94). 28. November bis 28. Februar 2020 im JDZB. (Foto: „Morgenwolken“ von HIGASHIYAMA Kaii @ v. BRUCHHAUSEN/JDZB)



Stummfilm-Konzert „Express 300 Meilen“ (Regie SAEGUSA Genjirō, Japan 1928) am 14. November im JDZB. Der international bekannte Stummfilmspezialist Günter A. BUCHWALD begleitete die Berliner Erstaufführung live und improvisierend, zusammen mit Musikern der Silent Movie Music Company.



Eröffnung der Ausstellung „SPAGAT – Fotografien, Zeichnungen und Installationen von KIMBARA Akane und Laure CATUGIER“ am 20. September im JDZB mit Performances von TAKAHASHI Marie (Viola) und Yoann SARRAT (Breakdance); die Ausstellung war bis zum 15. November zu sehen.

TAGUNGEN NACH THEMENSCHWERPUNKTEN

GLOBALE VERANTWORTUNG

Konferenz: Trilaterale Kooperation Deutschland – Japan – Indonesien

Z: Auswärtiges Amt, Berlin

Termin: 1. Quartal 2020, in Jakarta

Symposium: The Roles and Responsibilities of Japan and Germany in a Sustainable International Order

Z: Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), Bonn; Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin

Termin: April 2020, in Tōkyō

Konferenz: EU-Japan Relations: Beyond the Strategic Partnership Agreement

Z: European Advanced Research Network (EJARN), Stockholm School of Economics; Freie Universität Berlin

Termin: 5.-6. Juni 2020

Symposium: Perspektiven für die eurasiatische Infrastruktur

Z: Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales (EHESS), Paris

Termin: Juli 2020

Sicherheitspolitischer Workshop, Track 1.5

Z: Auswärtiges Amt, Berlin; Ministry of Foreign Affairs, Tōkyō; The Japan Institute of International Affairs (JIIA), Tōkyō

Termin: Herbst 2020, in Tōkyō

Konferenz: Abrüstung und die Rolle der Vereinten Nationen: Deutsche und japanische Perspektiven

Z: Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

Termin: unbestimmt in 2020

Symposium: Global Health IV

Z: Global Health Center (GHC), Graduate Institute of International and Development Studies, Genf; National Center for Global Health and Medicine (NCGM), Tōkyō

Termin: unbestimmt in 2020, in Tōkyō

NACHHALTIGKEIT UND UMWELT

Deutsch-japanischer Expertenrat zur Energiewende (GJETC)

Z: Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH; Henricke Consult, Wuppertal; ECOS Consult, Osnabrück; Institute for Energy Economics Japan, Tōkyō

Termin: 18.-19. März 2020

Symposium: Bioeconomics

Z: JSPS-Club, Bonn
Termin: 15.-16. Mai 2020

Konferenz: Klimafreundliche Mobilität

Z: Institut der Deutschen Wirtschaft (IW), Köln; Fujitsu Research Institute, Tōkyō
Termin: Mai 2020

DEMOGRAFISCHER WANDEL

Symposium: Demografie und Gesundheit

Z: Bundesministerium für Gesundheit, Berlin; Ministry of Health, Labor and Welfare, Tōkyō
Termin: 6.-7. Februar 2020

Symposium: Alterung und Pflege in deutschen und japanischen Gemeinden

Z: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ), Tōkyō; Universität Dortmund; Mitsubishi Research Institute, Tōkyō
Termin: 17.-19. März 2020, in Tōkyō

Symposium: Demografischer Wandel in Deutschland und Japan

Z: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin; Ministry of Health, Labour, and Welfare, Tōkyō
Termin: Mai 2020, in Tōkyō

DIGITALE TRANSFORMATION

Symposium: The Future of Work and Digitalization

Z: Universität Shinshū, Nagano; Fraunhofer Institute for Applied Information Technology (FIT), Sankt Augustin
Termin: 29. Oktober 2020

Symposium: Research and Innovation Cooperation with China

Z: Mercator Institute for China Studies, Berlin
Termin: Oktober 2020

STAAT, WIRTSCHAFT, GOVERNANCE

Podiumsdiskussion: The Current Transnational Environmental Movement Among Young People

Z: Aoyama Gakuin University, Tōkyō
Termin: Anfang März 2020

Podiumsdiskussion: Olympia 2020. Die Bedeutung von Sportgroßveranstaltungen für Gesellschaft, Politik und Wirtschaft

Z: Deutsches Institut für Japanstudien (DIJ), Tōkyō
Termin: 2. April 2020

Konferenz: Shaping Institutional Profiles in Research, Teaching and Community Engagement

Z: Hochschulrektorenkonferenz (HRK), Bonn; Japan Committee of Universities for International Exchange (JACUIE), Tōkyō
Termin: 22.-23. Juni 2020

Symposium: Sportrecht

Z: Deutsch-Japanische Juristenvereinigung e.V., Hamburg
Termin: unbestimmt in 2020, in München

Konferenz: Attraktiv für Immigranten? Japan, Deutschland und Frankreich im Vergleich

Z: Universität Duisburg-Essen
Termin: unbestimmt in 2020

KULTUR UND WANDEL

Filmvorführung + Expertengespräch: Das Hokkaido Universum

Z: Deutsches Archäologisches Institut (DAI), Berlin; Jomon World Heritage Promotion Office, Hokkaidō Government, Sapporo
Termin: 13. Februar 2020

Deutsch-Japanischer Architektendialog

Z: Bund Deutscher Architekten (BDA), Berlin; Technische Universität Berlin
Termin: unbestimmt in 2020

SONDERPROJEKT

28. Deutsch-Japanisches Forum

Z: Japan Center for International Exchange, Tōkyō
Termin: Herbst 2020

KULTURELLE VERANSTALTUNGEN

AUSSTELLUNG

„Morgenwolken“ HIGASHIYAMA Kaii.

Lithografien von *Nihonga* (neo-traditionelle japanische Malerei) aus dem Archiv des JDZB anlässlich des 20. Todesjahrs des Künstlers
Dauer: 28. Nov. 2019 bis 28. Feb. 2020

„Lost in Transformation“ MATSUBARA Katsuhiko und Kyle EGRET. Malerei und Installationen

Eröffnung: 13. März 2020, 19 Uhr
Dauer: 16. März bis 19. Juni 2020

KONZERT

Neujahrskonzert mit Ania FIŁOCHOWSKA (Violine), SATŌ Haruma (Violoncello) und HISASUE Wataru (Klavier)

Termin: 16. Januar 2020, 19 Uhr

Konzert mit zeitgenössischen Kompositionen mit Maurizion BARBETTI (Bratsche) und INOUE Satoko (Klavier)

Termin: 27. November 2020, 19 Uhr

VORTRAG

„Kabuki und sein Einfluss in Europa“ von Prof. HASEBE Hiroshi (Tokyo University of Arts)

Termin: April 2020

SONSTIGES

Tag der offenen Tür

Termin: 13. Juni 2020, ab 14 Uhr

JAPANISCHKURSE

Beginn der neuen Kurse am 20. Januar 2020

Anmeldung am 18. Januar von 14 bis 16 Uhr im JDZB

AUSTAUSCHPROGRAMME

- Junior Experts Exchange Program
 - German-Japanese Young Leaders Forum
 - Studienprogramm für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe
 - Austauschprogramm für junge Berufstätige
 - Austauschprogramm für junge Ehrenamtliche
 - JDZB SCIENCEYOUTH Program
- Einzelheiten der Programme aktuell unter: www.jdzb.de/Austauschprogramme

Öffnungszeiten der Ausstellungen

Montag bis Donnerstag 10 bis 17 Uhr, Freitag 10 bis 15:30 Uhr

Anmeldebeginn für die Kulturveranstaltungen wird jeweils zeitnah bekanntgegeben.

Z: = Zusammenarbeit mit

Veranstaltungsort ist das JDZB, wenn nicht anders angegeben.

Weitere Informationen unter <http://www.jdzb.de/Veranstaltungen>

Informationen zu allen Japanischkursen im JDZB unter

<http://www.jdzb.de/Japanischkurse>



Durch die Initiative und die Kontakte des JDZB bot sich dem Berliner Publikum die seltene Gelegenheit, eine Nō-Theateraufführung mit echten Meistern ihres Fachs zu erleben. Das Tōkyōter Ensemble Umewaka Kennōkai zeigte an diesem Abend drei klassische Stücke, die jeweils ihre eigene Stimmung haben, die sich in den Bewegungen und den Kostümen spiegelt. Das Ensemble besteht aus den Shite-Hauptdarstellern der Umewaka-Familie, den Waki-Nebendarstellern sowie den Kyōgen-Zwischenspielern. Die UMEWAKA-Familie, die das Ensemble und die zugehörige Stiftung leitet, ist eine der ältesten Schauspieler-Dynastien Japans.

(1) „Shōjō – Midare: Sō Nō mai“ (Der Geist des Reisweins): Das erste Stück dreht sich um die im Nō-Theater legendäre Figur Shojo, den Gott des Reisweins, um den sich viele Legenden ranken. In dieser Erzählung schenkt Shojo einem treuen Bauern einen Krug mit Reiswein, der niemals leer wird. Der Gott wird durch zwei zusammen auftretende Darsteller verkörpert, die immer eine rote Perücke und die für die Figur typische Maske mit lachendem Mund und in die Stirn hängendem Haar tragen.

(2) „Kaminari“ (Der Donnergott): Das zweite Stück ist ein Kyōgen, eine Posse, und erzählt eine Episode um den Donnergott, der vom Himmel fällt und sich beim Sturz die Hüfte zerrt. Ein junger Heiler findet ihn und behandelt ihn mittels Akupunktur. Im Gegensatz zu den ernsten Stücken sind die Bewegungsabläufe im Kyogen wesentlich dynamischer, dafür ist die Musik zurückhaltender.

(3) „Koi Nō Omoni“ (Die Last der Liebe): Das dritte Stück ist der dramatische Höhepunkt des Abends. Es erzählt die unerwiderte Liebe des alten Gärtners Shojo zu einer eleganten Hofdame, gespielt von UMEWAKA Norika, einer von inzwischen etwa 200 Nō-Schauspielerinnen. Das eindrucklichste Gewand des Abends trägt der Shite, nachdem er sich in seinen Geist verwandelt hat. Etliche Lagen goldenen, weißen und schwarzen Brokats lassen den Zuschauer an einen verschneiten Berg denken. Die Aufführung war ein Gastspiel im Rahmen der Europa-Tournee 2019 (Zürich – Basel – Köln – Berlin) anlässlich des 50. Gründungsjubiläums des Japanischen Kulturinstituts Köln (JKI) und 25 Jahre Städtepartnerschaft Tōkyō – Berlin. Eine Veranstaltung der Berliner Festspiele/Musikfest Berlin und The Japan Foundation/JKI in Zusammenarbeit mit dem JDZB. (Text: Felicitas BLANCK, Kulturjournalistin, Berlin; hier gekürzt, Gesamttext auf jdz.de. Fotos © Adam JANISCH)



Anlässlich des Gastspiels hielt Dr. Annegret BERGMANN einen Vortrag zum Thema „Nō – Faszination des Minimalismus“ am 22. August im JDZB, in dem sie die Geschichte dieser traditionellen wie lebendigen Theaterkunst und die Rezeptionsgeschichte in Europa vorstellte. Unmittelbar vor der Aufführung gab es dann eine unterhaltsame Einführung im Südfoyer der Philharmonie von Heinz-Dieter REESE vom Japanischen Kulturinstitut Köln.